

## **Kita neue Vergabekriterien – Rainer Drake, 20. März - Gemeinderat**

Neue Vergabekriterien wurden erarbeitet und im Gemeinderat beschlossen.

Rainer Drake, der KITA Spezialist von AL/Grüne meint dazu:

Es scheint wie ein Deja vu. Denn es ist noch nicht lange her, dass wir etwas ähnlich Herausforderndes beraten und beschließen mussten. Nachdem wir die Struktur der Öffnungszeiten anpassen mussten, war klar, dass auch die erst im vergangenen Jahr gemeinsam beschlossenen Vergabekriterien an die Realität angepasst werden müssen.

Und einmal mehr müssen wir feststellen, dass wir dabei an Grenzen stoßen.

Die neuen Öffnungszeiten passen so wenig zu den heutigen Bedarfen der Tübinger Eltern wie es die angepassten Vergabekriterien tun werden. So ehrlich muss man sein. Es ist ein weiterer harter Kompromiss zwischen dem was gebraucht wird und dem was möglich ist.

Die neuen Kriterien beantworten nicht alle Fragen und räumen nicht alle Sorgen aus. Werden Alleinerziehende bestmöglich berücksichtigt?

Kann man die differenzierte Arbeitszeitwelt noch besser berücksichtigen?

Bekommen Tür- und Angelgespräche noch die erforderliche Zeit?

Dem Runden Tisch Kita gehen die offenen Fragen und Aufgaben also nicht aus. Er steht vor großen Herausforderungen. Geben wir den daran Beteiligten den nötigen Vertrauensvorschuss.

Die vergangenen Wochen waren anstrengend. Ich möchte deshalb abschließend die Gelegenheit nutzen, um zwischendurch auch einmal Danke für das große Engagement zu sagen.

Danke den Eltern und dem GEB, Danke dem Dachverband der kleinen freien Träger und stellvertretend für die Verwaltung. Danke an Herrn Niewöhner, Frau Mohr und Herrn Chemnitz.

[https://www.tuebingen.de/gemeinderat/to0050.php?\\_\\_ktonr=100278](https://www.tuebingen.de/gemeinderat/to0050.php?__ktonr=100278)

Aber mit dem heutigen Beschluss fängt die Arbeit erst richtig an.

Wir sind stolz auf unsere Trägervielfalt. Die Diskussionen der vergangenen Wochen haben gezeigt, dass wir hier auch die anderen Träger beteiligen und mitbedenken müssen und welche Auswirkungen es für sie haben kann oder wird.

Es hat sich gezeigt, dass der Punkt „Veränderte Öffnungszeiten“ untrennbar mit den Vergabekriterien verbunden ist. Ja, diese wurde im vergangenen Jahr mit dem GEB vereinbart und mit großer Mehrheit beschlossen. Aber damals dachte eben noch niemand daran (so hoffe ich), die Öffnungszeiten zu reduzieren. Insofern haben wir nun andere Rahmenbedingungen.

Und unter diesen sehen sich insbesondere kleine freie Träger bedroht. Bedroht in ihren pädagogischen Konzepten, bedroht in ihren weltanschaulichen Prinzipien und zum Teil bedroht in ihrer schieren Existenz. Und bisher ist es nicht gelungen, diese Sorgen auszuräumen.

Hier sehe ich uns als Stadt in der Pflicht. Nun ist ein großer Wurf gefragt. Die Frage „Wie kann Kinderbetreuung in Tübingen unter den aktuellen Bedingungen bestmöglich gelingen“ muss gemeinsam angegangen werden. Wie können wir unsere Trägervielfalt erhalten? Wo muss nach- oder umgesteuert werden?

Tübingen kann Beteiligungsprozesse. Das erleben wir aktuell beim Projekt „ZOB und Anlagenpark“. Die Frage Kinderbetreuung ist in meinen Augen eine noch größere Herausforderung. Sie ermöglicht Kindern eine frühpädagogische Bildung, sie ermöglicht berufliche Teilhabe und sichert dadurch Existenzen, sie steht für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für Chancengerechtigkeit. Gerade für Frauen. Wir drohen gerade in vielen dieser Bereiche, um Jahrzehnte der Entwicklung zurückzufallen. Das ist eine der Botschaften der vergangenen Wochen. Das kann nicht sein.

Wir können das besser. Wir haben in den vergangenen Jahren viel getan. Es wurden sehr viele neue Plätze geschaffen, um den Bedarf zu decken. Nur eine Zahl zum Vergleich: in Ludwigshafen fehlen aktuell über 2.000 Plätze. Wir haben die erforderlichen Plätze, uns fehlen die Fachkräfte, um unsere Plätze auch besetzen zu können. Und dass, obwohl wir in den vergangenen 6 Jahren mehr als 100 zusätzliche FK (Vollzeitäquivalente) einstellen konnten.

Und trotzdem können wir 80 Stellen nicht besetzen. Solidarität unter den Kommunen ist wichtig. Aber solange der Mangel nicht durch selbstausgebildete Fachkräfte behoben werden kann, wird die Konkurrenz um das knappe Gut Erzieher:in“ auch unorthodoxe Maßnahmen erfordern.

Wir müssen „morgen“ beginnen, es besser zu machen. Parallel zum Anmeldeprozess müssen nun zwei Themen angegangen werden.

Zum einen die Frage, wie man ganz konkret die kommenden Monate nutzt um jede, wirklich jede Option zu finden, die es uns ermöglicht, ab September etwas Besseres anbieten zu können als wir heute beschließen müssen.

Und zum Zweiten müssen wir Prozesse hinterfragen. Wie muss Beteiligung stattfinden? Wie werden Eltern und Mitarbeiter:innen informiert, wie beteiligt? Wie schafft man einen transparenten Vergabeprozess? Viele Schilderungen von Eltern wie von Fachkräften zeigen mir, dass dieser alles andere als transparent ist. Wie können wir sicherstellen, dass es den Mitarbeiter:innen in den Einrichtungen, in unseren wie in denen der anderen Träger, gut geht, dass sie Gehör finden, dass Probleme angesprochen und angegangen werden? Wo braucht es Supervision, welche Angebote an Fort- und Weiterbildung fehlen?

Auch die heutige Stellungnahme des Personalrats weist zurecht auf viele dieser Punkte hin.

Kurz gesagt, es braucht eine Task Force Kita.

Zum Schluss noch einige grundsätzlicheren Worte.

Ich habe vor 18 Jahren begonnen, mich mit dem Thema Kita in Tübingen zu beschäftigen. 7 Jahre im Vorstand und Vorsitz des GEB und weitere 8 im Kubis als Vertreter der Schulen. Zwei Oberbürgermeister:innen und drei Sozialbürgermeister:innen. Ich habe den permanenten Mangel an Betreuungsplätzen begleitet und die dramatischen Kürzungen in der Finanzkrise.

Nun bin ich eigentlich eher der Typ für die leiseren Töne. Aber nach den vergangenen Wochen muss ich feststellen „So etwas habe ich noch nicht erlebt. Wenn ich die vergangene Woche Revue passieren lasse, dann ist um die Vorlage 6 ist meines Erachtens so ziemlich alles schief gegangen was schiefgehen konnte.“

Mehrfache Änderungen von Tagesordnungen, vollkommen missglückte Formulierungen, Missverständnisse allerorten, Erklärungen, die neue Frage aufwarfen, vertagte Entscheidungen, zwei Großdemos, auf dem Marktplatz und hier im Ratssaal und schließlich noch eine kurzfristige Großveranstaltung in der Hepperhalle mit voller Verwaltungskapelle.

Es gab Eltern, die vor dem Rathaus in Tränen ausbrachen, weil sie nicht wissen, ob ihr Leben noch so weitergehen kann wie sie es leben und brauchen, Fachkräfte die sich komplett übergangen fühlen, die sich fragen, ob, wie und wo sie in Zukunft noch arbeiten können und die deshalb in Gesprächen ganz offen von Kündigung sprechen, Träger, die nicht mehr wissen, wie es mit ihnen weitergehen kann.

All das zeigt, welche Brisanz in dieser Vorlage steckte und darin, wie sie eingebracht wurde. Ich schätze die Verwaltung sehr und habe viele Jahre sehr gut mit ihren Mitarbeiter:innen zusammengearbeitet. Gerade auch deshalb: sie muss sich selbstkritisch fragen, wie ein solches Desaster passieren konnte.

Dinge können schief gehen und Menschen machen Fehler. Nun ist es umso wichtiger, die richtigen Schlüsse aus dem Ganzen zu ziehen und daraus zu lernen. Mein Blick geht deshalb nach vorn. Und auch wenn es bedeuten wird, dass viele weitere Treffen, Gespräche und Mails kommen werden – wir müssen zeigen, dass wir es besser können. Wir müssen die Kinderbetreuung in Tübingen wieder auf Kurs bringen. Das sind wir den Eltern in Tübingen schuldig. Das sind wir den Erzieher:innen in unseren Einrichtungen schuldig. Und das sind wir den anderen Trägern und deren Mitarbeiter:innen schuldig. Ich bin überzeugt, dass wir das gemeinsam schaffen können.

Vielen Dank.